



Alljährliches Blatt.
Nr. 48.

Samstag

den 29. November

1834.

I. Friedhofs-Klänge.

von

Moyse Vincent und S. Gold.

A. V.

1.

Grabesrose, Grabesrose!
Blume, die mir einzig blüht,
Du, die meines Herzens Sprosse
Lindernd an der Brust mir glüht.

Meines treuen Liebchens Hände,
Hab'n dich unten mild gepflegt,
Durch den Spalt der Grabeswände
Dich mir an die Brust gelegt.

Um zu stillen meine Klage,
Wenn ich hin zum Hügel trat,
Und Sie dann für trübe Tage
Um ein Angedenken bat.

Aus des Todes finstern Schooße
Lächelt mir das Leben mild;
Grabesrose, Grabesrose!
Du bist meiner Freude Bild.

2.

Sie sagen die wahre Liebe,
Sie mache das Leben hell,
Und selbst der Gräfte Dunkel
Schaff' sie zum Lichtmeer schnell.

Mir hellte sie auch zum Grabe
Den Weg mit mildem Schein,

Doch wer — ach — hüllte das Leben,
Mir gar so finster ein?

3.

Es steht eine Kirche im finstern Wald,
Darin nimmer die Glocke zur Andacht erschallt,
Es seh'n die vier Wände am Trauermahl,
Da ihnen ein Frevler das Heiligthum stahl.

Die Altäre zertrümmert, zerborsten der Thurm,
Und es wimmern die Glocken, erfasst vom Sturm,
Ein Wand'rer staunt, wie von oben herab,
Erschallen solch' Stimmen dir wie aus dem Grab.

Doch blick' ich in meinen Busen tief,
Erkenn' ich die Stimme, die oben rief.

S. C. G.

1.

Schlafet nur in euren Särgen,
Schlafet ruhig, schlafet fest,
Bis die Weltgerichtsposaune
Laut zur Auferstehung bläst.

Dann wacht auf ihr ruh'nden Todten,
Das war eure letzte Ruh';
Nimmer schließt wohl dann auf ewig
Schlummer eure Augen zu.

Aufgewacht dann zur Vollendung
Stärket euch zur weiten Bahn,
Von dem Todschlaf in der Erde
Zu der Ewigkeit himmelan.

2.

Zu dem Tag des Weltgerichtes
Sind vom Norden und vom Süden,

Und vom Osten wie vom Westen
 Alle Menschen schon beschieden.
 Ihr, die ihr im Grabe ruhet,
 Die ihr gut' und böse Früchte
 Sätet i.'s Gebiet der Seele,
 Träumt ihr wohl schon vom Gerichte?

Träumt ihr wohl von jenem Tage,
 Wo ihr aufsteht aus den Gräften,
 Und der Schlange heil'gen Säger
 Thyronen sehet in den Lüften?

Träumt ihr wohl von jenem Tage,
 Den der Herr uns hat versprochen,
 Wo der Lohn harret des Gerechten,
 Wo der Frevel wird gerochen?

Bittert, zittert in den Särgen,
 Ihr, die ihr der Sünde lebet!
 Freut euch, freut euch in den Särgen!
 Die ihr nach der Tugend strebet!

3.

Die Sonne wird zu Grab getragen,
 Es trauert die Natur,
 Es weinen rings herum die Auen,
 Thau perlet auf die Flur.

Die Nacht jedoch, ihr Todtengräber,
 Sie scheint sich d'rob zu freu'n,
 Nicht weint sie Thränen stiller Trauer,
 Wie Thäler, Flur und Hain;

Denn mit dem köstlichsten Gewande,
 Mit Sternen reich gesiekt,
 Hat, die Begrabene zu höhnen,
 Die Nacht sich heut geschmückt.

Das Neueste und Interessanteste

im Gebiete

der Kunst und Industrie, der Länder- und Völkerkunde.

Die Lithographie hat durch die Erfindung eines kanreichen Franzosen, Herrn Breugnot, eine gefährliche Nebenbuhlerin erhalten. Die Platten, welche der Erfinder bereitet, bestehen aus einer Metallcomposition, von welcher Zink die Basis bildet, und es läßt sich auf ihnen nicht nur eben so leicht, wo nicht leichter, als auf Stein zeichnen und schreiben, sondern man kann sich auch derselben Instrumente wie zur Lithographie bedienen, vor welcher die Zinkographie überdem noch mehrere Vortheile voraus hat. Einer der ersten

ist die größere Leichtigkeit und Wohlfeilheit der Zinkplatten gegen die theuern und plumpen Steine, und man kann sie so dünn und klein herstellen, daß sie in einer Brieftasche Platz finden. Die Erfindung der Zinkographie hat die Sanction der königlichen Akademie zu Paris erhalten, und Herr Breugnot hat, wie englische Blätter berichten, das Patent seiner Erfindung, für Großbritannien, einem Herrn Charman zu Cornhill überlassen, der dieselbe auf jeden Zweig der Gravirkunst anzuwenden gedenkt. Es sollen sogar bereits Versuche gemacht worden seyn, sich dieser Platten zur Seiden- und Kattundruckerei zu bedienen.

Die Anzahl der Flüsse und Bäche, welche der Rhein auf seinem 190 Meilen langen Laufe von seiner Wiege, unfern des Bergdorfes Hinterrhein, bis zum Ocean aufnimmt, beträgt 12,283. Die von 150 Bündnerischen Gletschern abfließenden Gewässer ergießen sich schon in Graubünden in ihn, und bei Basel sturzet er bereits die Wassermasse von 370 Schweizergletschern vorbei.

Der englische Reisende, Water ton, entdeckte im Innern von Demerary eine neue Art von Affen, die sich noch mehr der Menschengestalt nähert, als der Drangutang. Diese neue Affenart hat mit dem menschlichen Angesicht eine beinahe erschreckende Ähnlichkeit.

Die Anlegung eines Canals durch die Landenge von Panama dürfte nunmehr gänzlich unterbleiben. Wie sichere Nachrichten melden, hat so eben ein Mann, Namens Maroquin, einen Weg von Cruzes nach Porto bello entdeckt, auf dem er weder Berge noch Hügel fand, und den er in einem Tage zurücklegte. Eine Commission erhielt nun den Auftrag, Herrn Maroquin zu begleiten, und sich von den Vortheilen, welche dieser Weg bietet, zu überzeugen. Vermuthlich dürfte eine Eisenbahn die Stelle des Canals vertreten.

Burnes erzählt in seinen Reisen von einem Thiere, daß die Kirgisen „Raß,“ die Eingebornen der tiefer gelegenen Lande „Kaschgar“ nennen, und welches dem Pamersdistracte eigenthümlich seyn soll. Es ist größer als eine Kuh, und kleiner als ein Pferd, von weißer Farbe, hat herabhängendes Haar unter dem Kinn und Hörner von ungewöhnlicher Größe, so daß ein Mann nicht im Stande sei, ein Paar davon aufzuheben. Wenn sie auf dem Felde liegen bleiben, so sollen die kleinen Fische des Landes ihre Zungen darin hängen. Die Kirgisen lieben das Fleisch des Raß sehr, den sie mit Pfeilen erlegen. Das Thier soll ein sehr kaltes Klima lieben, und muß dem Warte nach zu dem Geschlechte der Biege oder auch des Bison gehören. Es

bedarf zweier Pferde, um das Fleisch eines Maß von gewöhnlicher Größe fortzubringen.

Die Bewohner von Nipon (Yorkshire) wurden unlängst durch eine Naturerscheinung in Schrecken gesetzt, die sie, jedoch irrig, einem Erdbeben zuschrieben. Ein Felsen von runder Gestalt, auf einem nördlich von Nipon gelegenen Felde, versank, und hinterließ ein 13 Ellen im Durchmesser haltendes, und 23 Ellen tiefes, ungefähr zur Hälfte mit Wasser gefülltes Loch. Bei genauer Untersuchung fand man dicht an der Oberfläche eine dünne Schicht Erde und darunter eine Schicht Kies, beide etwa eine Elle dick; der Rest war mit einer festen vom Felsen selbst gebildeten Schicht ausgefüllt. Ähnliche Erscheinungen zeigten sich auch auf den benachbarten Feldern. Ein Gelehrter, welcher die Sache genau untersuchte, ist der Meinung, daß dieß ein Beispiel von jenen Absorptionen der Erde sei, deren Kirchner und andere Geologen gedenken. Unermessliche Abgründe haben sich eröffnet, Städte und selbst ganze Gebirge sind versunken und Flüsse haben ihren Lauf geändert; solche Unfälle werden nicht immer durch Erdbeben herbeigeführt, sondern schreiben sich auch von zufälligen Ursachen oder natürlichen Zerfetzungen her.

Miscellen.

Der Mangel an Lumpen, heißt es in einem größeren Aufsatz in der Bibliothek der neuesten Weltkunde (3r Thl. 1834), der in allen civilisirten Ländern von Jahr zu Jahr immer größer wird, ist in Großbritannien bereits so weit gediehen, daß man in diesem Lande den nothwendigen Stoff zur Papierbereitung nicht mehr aufreiben kann. Zu dem erhebt man eben dort vom Papiere eine so bedeutende Abgabe, daß sie im Laufe des Jahres 1833 eine Million Pf. Sterling überstieg. Dadurch werden den Fortschritten der Buchdruckerei wesentliche Hindernisse in den Weg gestellt. Andererseits aber vernachlässigen die englischen Chemiker kein Mittel, um es dahin zu bringen, die Lumpen durch neue Substanzen zu ersetzen. Zerhacktes Stroh, Brenneiseln, Baumrinde, einige thierische Stoffe u. s. w., sind der Reihe nach in Anwendung gebracht worden. Aber bis jetzt ist es nur mit Lumpen gelungen, ein zum Drucke taugliches Papier, sowohl in Betreff der Eigenschaft, als des Preises, zu erzielen. — Man kann sich keinen Begriff machen, von der Thätigkeit der brittischen Papierfabrikanten, um die ihnen so nothwendigen Lumpen sich zu verschaffen. Sie haben Beauftragte in Griechenland, Ungarn, zu Hamburg, Palermo, Messina u. a., die den Ankauf dieses Urstoffes besorgen. Mehrere Regierungen haben die Lumpen-Ausfuhr streng

verboten. Die englischen Agenten senden ihre Einkunden Ballen, sorgsam verwahrt, nach London oder Liverpool, und das weiße, schöne Papier, mit den schönsten Werken der Kunst, oder den geistreichsten Erzeugnissen der Literatur bedeckt, ist oft nichts als Ueberrest der zerlumpten Kleidung irgend eines Bettlers von Palermo, oder eines Lazzarone von Neapel.

Der König von Ava in Hinterindien führt folgenden Titel: »König der Könige, Berichtigter der Jahreszeiten, Bruder der Sonne und König von 24 Regenschirmen.

Anekdoten.

Der verschwundene Thaler. Vor einigen Wochen machten in Berlin zwei Taschenspieler, Bosco aus Italien, und Habitt aus Moskau, beide äußerst heftig mit einander rivalisirend, viel Aufsehen mit ihren Kunststücken, und noch mehr Gerede. Von letzterem wird Folgendes erzählt: Ein Gutsbesitzer in der Nähe von Berlin kam auf einen Tag in die Stadt, und trat in einem Gasthof ab. Beim Mittagessen an der table d'hôte sah er auch einen Anschlagzettel von dem Taschenspieler Habitt. Der prahthafte Ton darin reizte seine Neugier, und da dem Publicum die Weisung gegeben war, wegen Andrangs sich zeitig mit Einlaßkarten zu versehen, so ging der Gutsbesitzer, sobald er abgesspeist hatte, nach dem Adler'schen Saale nicht weit von seinem Absteigquartier, um sich ebenfalls eine solche Karte zu lösen. Er fand den Taschenspieler selbst, und dieser erklärte ihm, es thue ihm leid; er komme schon zu spät. »Mir noch mehr,« entgegnete der Gutsbesitzer, »denn ich bin nur auf diesen Tag hier vom Lande, und reise morgen wieder ab.« — Wenn das ist, erwiderte der Taschenspieler, so bitte ich, sich nur zur Zeit, wenn ich meine Zauberkünste anfangen, wieder einzufinden und nach mir zu fragen; ich heiße Habitt; ich werde dann schon sorgen, daß Sie einen guten Platz erhalten sollen. Der Gutsbesitzer dankte für diese Vergünstigung und ging nun, noch einige Bestellungen zu machen. Er kaufte mancherlei ein, und griff zufällig in die Rocktasche, um sein Schnupftuch herauszuziehen. Da fand er in dieser einen Thaler. Er steckte ihn in die Westentasche, in der Meinung, da er früher mehrere Geldstüben in der Tasche gehabt, daß er aus einer davon gefallen seyn müsse. Er kaufte demnächst noch etwas für 4 Groschen und benutzte diesen Thaler zur Bezahlung. Darüber war die Zeit herangerückt, wo er in die Vorstellungen des Tausendkünstlers gehen mußte. Er stellte sich ein, fragte nach Hrn. Habitt, und dieser wies ihm, wie er versprochen, gegen Bezah-

lung einen recht guten Platz an. Nach einigen Kunststücken nahm Habitt auch einen Thaler; er zeigte ihn dem Publicum, warf ihn dann in die Luft, und er war verschwunden. Nachdem er ein anderes Taschenspielerstück gemacht, bezeichnete er den Gutsbesitzer und sagte zu ihm: Belieben Sie nur in Ihre Rocktasche zu fassen, da wird sich der Thaler finden. Der Gutsbesitzer aber erhob sich von seinem Sitz, und erwiderte: „Nicht ganz, nur noch 20 Groschen, denn viere davon hab' ich schon ausgegeben.“ Dieser naiven Antwort folgte nun, wie sich's von selbst versteht, allgemeines Gelächter im ganzen Saale.

Ueber Garrick ist jetzt eine hübsche Anekdote in England bekannt geworden. Er hatte einen ältern Bruder in dem Städtchen Lichtfield. Ein Freund dieses Bruders reist nach London, und nimmt einen Brief von jenem an den Schauspieler mit. Als er in London ankömmt, spielt Garrick an diesem Tage die Rolle eines Taugenichts, und ist bereits im Theater. Man weist den Fremden dahin, er muß drei Schilling Entrée bezahlen, sieht Garrick in der Rolle, und denkt: „Nein, mit einem solchen Menschen willst du nichts zu thun haben, das ist ja ein Ausbund von Liederlichkeit, und um sich mit zu zeigen, muß ich noch drei Schilling zahlen.“ — Er gibt daher den Brief nicht ab, reist zurück, und beklagt bei seiner Heimkehr dem ältern Garrick ganz aufrichtig über das Unglück, einen solchen Taugenichts zum Bruder zu haben. — Eine bessere Huldigung konnte Garrick's vortrefflichem Spiel kaum gebracht werden.

Der Preußen König, Friedrich der Große, begegnete einst in Potsdam einen Capitän Diesen fragte er: wie viele von der Mannschaft seiner Compagnie der katholischen, lutherischen und reformirten Religion zugehörig wären. Der Capitän beantwortete die Frage und gab die Zahl an. Allein der König gewährte, daß die angegebene Zahl der complekten Nummer der Compagnie nicht entsprach und er fragte: Was für eine Religion haben denn die übrigen? — „Gar keine, Ew. Majestät,“ war die Antwort des Capitäns.

Lachstoff.

Auf einem kleinen Theater sollte Kogebues: schelmischer Freier und hierauf Bäuerles: Freund in der Noth gegeben werden. Da aber der Schauspieler welcher den Zweckel spielen sollte, plötzlich unpäßlich wurde, kündigte der Director am Schluß des ersten Stückes an, daß der Freund in der Noth eingetretener Hindernisse wegen nicht gegeben werden könne, Statt dessen würde die Gesellschaft die Ehre haben, den schelmischen Freier sogleich noch einmal aufzuführen.

Zwei Juden gingen zusammen spazieren. Jacob fing der eine an, du bist ein gerechter Jüd, wenn heut wär Schabbes, und es läg da ein Beutel mit Ducaten, würdest du ihn aufheben? Was ist das für eine dumme Frag? entgegnete Jacob ganz aufgebracht, es ist heut nit Schabbes und da liegt kein Beutel mit Ducaten.

Theater = Bericht.

Im Laufe dieses Monats kamen auf der hiesigen Bühne mehrere Novitäten zur Aufführung. Als die Beachtenswertheften obgenannt werden: „Der Schwur, oder: die Falschmüthiger.“ Oper in drei Aufzügen, Musik von Auber. Für die äußere Ausstattung war befriedigend gesorgt, die Aufnahme jedoch, war nicht die wünschenswerthe. — Dem Vernehmen nach, gehen bei unserm Operpersonalte einige Veränderungen vor, welche bei dem lobenswerthen Fleiß unsers Kapellmeisters, dem Ganzen sehr ge-
deihlich seyn dürften; weshalb wir uns ein Referat über die einzelnen Mitglieder vorbehalten. — „Das letzte Abenteuer.“ Lustspiel von Bauernefeld, wurde beifällig aufgenommen, was zu das schöne Spiel der Delle. Keger, als Baroninn Waldburg, welche Rolle sie mit edelm Anstand und weiblicher Anmuth durchführte, besonders beitrug. — Hr. Stockum gab den Baron Sternhelm im wahren Geist des feinen Lustspiels, und das zahlreich versammelte Publicum lohnte die Genannten mit ungeheiltem Beifall. — Hr. Hahn (Rath Espe), Mad. Ribic (Romana), Hr. Karshin (Mabler) und Hr. Wallner (Hr. von Schwach) — wirkten mit regem Fleiß und Eifer. — „Carl der Zwölfte auf Rügen,“ in einer Bearbeitung von Both — war unstreitig eine der gelungensten Vorstellungen. — Die gehaltvolle Miangirung des Hrn. Stockum, als König Carl, zeig-

te das schöne Talent dieses Schauspielers im vortheilhaftesten Lichte; historisch richtige Auffassung und Gestaltung der Rolle, verdienen ungetheiltes Lob. — Unser beliebte Komiker, Hr. Baumann spielte den Pächter Adam Brod mit drolliger Laune und Gemüthlichkeit, und wir sahen auch bei dieser Rolle Hrn. Baumanns lobenswerthes Streben, seine Aufgaben entsprechend zu lösen. — Das treffliche Spiel der Mad. Ribic, als Eva, fand verdiente Anerkennung. — Hr. Wallner (Matthias Muckebold) gab ein gutes Bild des vom Dichter mit scharfem Colorit gezeichneten dumm-dreisten Pedanten; überhaupt ist Hr. Wallner eine stets gern gesehene Erscheinung. — Ein von Hrn. Stockum sinnig zusammengestelltes Quodlibet wurde beifällig aufgenommen. — Am 25. d. M. sahen wir zum ersten Male Raupach's „Robert der Teufel,“ worüber wir in unserm nächsten Berichte sprechen wollen. W.

Theater.

Heute: „Julert, die Puhmacherinn. Parodie.“
Morgen: „Robert der Teufel.“ Schauspiel.

Feld 49

